

Regionalsport

Ex-Fußballer Robin Schürdt startet auf Rennrad durch

Radsport: 31-Jähriger hat sich erstaunlich schnell angepasst – Früherer Mittelfeldspieler arbeitet an seiner Rennintelligenz

■ **Betzdorf.** 25 Jahre lang spielte Robin Schürdt Fußball, jetzt fährt er Radrennen – und das ziemlich erfolgreich. Nach etlichen Jahren als „Arbeitsstier“ im Mittelfeld der SG Neierßen/Altkirchen wollte der 31-Jährige einfach noch einmal etwas anderes machen. Eine Affinität zum Rennradfahren hatte Schürdt schon seit mehreren Jahren, der Spaß daran wurde immer größer. Angekommen im Peloton ist er bereits. Regelmäßig erreicht er im Trikot des Schäfer-Shop-Teams des RSC Betzdorf mit der ersten großen Gruppe das Ziel. Die Resultate sprechen für sich: Nach Platz 43 und 45 im April folgte im Mai bereits Rang 30. Im Juli standen die Plätze 25 und 22. Anfang August Platz 17 in Düsseldorf – und nun Platz vier in Limburg. Schürdt hat die größten Anfängerfehler hinter sich gelassen und verinnerlicht immer besser den Rhythmus der Rennen – von A wie Antritt bis Z wie Ziehharmonikaeffekt.

Diese beiden Begriffe hängen ganz eng mit dem zusammen, was ihn am meisten in seinem neuen Sport überrascht hat. „Ich habe nicht erwartet, wie intensiv es nach den Kurven ist. Aus jeder Kurve heraus ist es im Prinzip ein Sprint“, sagt er mit Blick auf die vielen kleinen Veranstaltungen im Rennkalender, die formell ein Rundstreckrennen sind, aber eher einem Viereckskurs entsprechen – so wie bei der „Schmitter Nacht“ in Hürth, wo kürzlich 50 Runden auf einem 800-Meter-Kurs zu fahren waren. Schürdt behauptete sich trotz eines unglücklichen Rennverlaufs im vorderen Drittel, holte Rang 22 und zählte erstmals sogar zu den Ausreißern, wenn auch nur vorübergehend.

Die körperliche Anpassung in seinem neuen Sport fiel Schürdt auch deshalb nicht allzu schwer, weil er sich ein komplettes Jahr gezielt Vorbereitung nahm. Und auch, weil



Robin Schürdt (schwarzes Trikot) vom Team Schäfer Shop hat seinen Platz im Peloton innerhalb weniger Monate gefunden.

Foto: Holger Radlko/RSC Betzdorf

er schon mit Ball am Fuß mehr über die Ausdauer als über technische Fitness kann. Abgeschlossen ist der Wechsel aber noch nicht. „Ich bin noch zu schwer und habe zu viel Gewicht im Oberkörper“, sagt der Altkirchener, dessen Freude am Krafttraining weiterhin an starken Armen und einem kräftigen Rumpf ablesbar ist. „Mit Fußball hat sich das super ergänzt, es hat mir dort sehr geholfen. Jetzt habe ich das Krafttraining deutlich reduziert. Auch, weil ich einfach nicht mehr viel Zeit dafür habe.“ Das „Pumpen“ kommt auch deshalb kürzer, weil eine gute Grundla-

genausdauer und schnelle Regenerationsfähigkeit im Straßenradsport das Fundament von allem sind. Beides lässt sich nur über viele Trainingsstunden erarbeiten. Sätze 14.000 Kilometer sind in den ersten acht Monaten des Jahres bereits zusammengekommen. „Ich sitze pro Woche 16 bis 17 Stunden auf dem Rad“, verrät Schürdt. Er geht deshalb den radikalen Schritt, wenigstens zweimal pro Woche mit dem Rad zu seiner Arbeitsstelle im 40 Kilometer entfernten St. Augustin zu fahren – und natürlich auch wieder zurück. Dies ist zwar mitunter unbequem und erfor-

dert eine ganz eigene Logistik für Wechselkleidung, die Körperwäsche sowie das Radfahren bei schlechtem Wetter und Dunkelheit – hilft aber dabei, das gewünschte Trainingspensum im Alltag zu schaffen. „Für das Pendeln habe ich auch ein zweites Fahrrad“, sagt Schürdt.

Die physische Anpassung ist die eine große Herausforderung, die Entwicklung der nötigen Rennintelligenz die andere. Immerhin: Aus seinem früheren Sport ist Schürdt zwar geschult, ständig Informationen aus seiner Umgebung aufzunehmen und schnelle Entschei-

gen unter Druck zu treffen. „Ich bin noch ganz am Anfang, merke aber schon, dass es besser wird. Ich weiß so langsam, wie ich mich im Feld verhalten muss. Je weniger ich damit beschäftigt bin, überhaupt das Tempo zu halten, desto mehr kann ich auf andere achten.“ Zu wissen, wo man sich im Feld positionieren muss, welche Lücke gefährlich wird und welcher Angriff wirklich relevant ist – all das wächst mit der Erfahrung. Schürdt stellt fest: „Je mehr Rennen man fährt, desto besser wird es. Diese Situationen kann man nicht trainieren.“

Mitunter ist die Übersicht im Rennen ein Punkt, der auch alte Hasen an ihre Grenzen bringt. Das Limburger Cityrennen am vergangenen Sonntag war ein Kriterium über 64 Kilometer auf einem 800 Meter langen Rundkurs. Bei dieser Rennform geht es nicht nur darum, als Erster ins Ziel zu kommen: Alle zehn Runden werden bei einer Sprintwertung Punkte vergeben – Sieger ist am Ende der punktbeste Fahrer. In Limburg gingen Elite, Amateure und Junioren gemeinsam auf die Strecke, wurden am Ende aber getrennt gewertet.

Schürdt, der die 50-Kilometer-Anreise als „Warm-up“ auf dem Rad statt mit dem Auto bestritten hatte, schaffte nicht den Sprung in die Spitzengruppe, hielt sich aber stabil in der ersten Verfolgergruppe. „Ich wusste nicht, welcher Fahrer zu welcher Klasse gehört – und deshalb auch nicht, ob es sich lohnt, um die Wertungen zu sprinten. Ich habe mich für eine konservative Taktik entschieden und bin nicht mitgesprintet, um das hohe Tempo dauerhaft mitgehen zu können.“ 45 km/h im Durchschnitt standen nach der Zieldurchfahrt zu Buche.

Als die Schürdt-Gruppe wenige Kilometer vor Schluss von der weitgehend mit Elite-Fahrern besetzten Spitzengruppe überundert wurde, zählte der Schäfer-Shop-Fahrer zu den wenigen Amateuren, die das Tempo mitgehen konnten – und so reichte es auch ohne Punktgewinn zum vierten Platz in der Amateurrangklasse. „Ich wusste, dass ich im Rennen lag, aber dass ich damit nur knapp das Podium verpasste, hätte ich nicht gedacht. Ich bin sehr glücklich, meine erste Platzierung geholt zu haben“, sagt Schürdt. „Es war ein sehr cooles Rennen für mich, ich habe mich stark gefühlt. Das Ergebnis motiviert mich natürlich enorm, weiter hart zu arbeiten.“ red

Wird Roßbach für Malberg zum Rheinlandpokalschreck?

Fußball-Rheinlandpokal: Der Kreisligist empfängt den Rheinlandligisten am Donnerstagabend zum Abschluss von Runde zwei

Von Jona Heck

■ **Oberlahr.** Zum Abschluss der zweiten Runde des Rheinlandpokals trifft der Kreisligist SV Roßbach/Verscheid auf den Rheinlandligisten SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen. Die Roßbacher, die in der Kreisliga A2 aktuell auf einem guten dritten Tabellenplatz stehen, sorgten schon in Runde eins für eine Überraschung, in dem sie den Bezirksligisten SG Westerburg/Gemünden/Willmersrod durch einen 1:0-Heimtsieg rauswarfen. Der kommende Gegner spielt eben noch eine Liga höher, steht dort aber im Tabellenkeller auf

einem Abstiegsplatz. Am Donnerstagabend, 20 Uhr, wird die Begegnung auf dem Rasenplatz in Oberlahr angepfeiffen.

„Die Vorfreude ist schon da, das ist ja auch nicht üblich, dass ein Kreisligist in der zweiten Runde des Rheinlandpokals ist. Dennoch bereiten wir uns auf das Spiel genauso vor wie auf die Meisterschaftsspiele“, erklärt Roßbachs Trainer Yannick Böcking vor der Begegnung mit den Malbergern. „Ich kenne es nicht anders, als in jenem Rod durch einen 1:0-Heimtsieg rauswarfen. Der kommende Gegner spielt eben noch eine Liga höher, steht dort aber im Tabellenkeller auf

Highlight-Spiel. „Nazürlich wissen wir, dass wir eine Topleistung brauchen und wir dafür sorgen müssen, dass der Gegner eben nicht an sein Topniveau rankommt. Wir müssen die Umschaltqualitäten mit tiefen Bällen auf Justin Nagel kontrollieren und selbst gute Ballbesitzphasen haben. Wir wollen eine gute Leistung liefern und dann gucken wir am Ende, wofür es gereicht hat“, betont Böcking, der zeigt, dass er sich im Vorfeld mit den Malbergern befasst hat.

Die Malberger sind eher schleppend in die Rheinlandliga-Saison gestartet. Nach fünf Spielen steht die Mannschaft vom Trainer Florian Hammel mit drei Punkten unten drin und will gegen Roßbach die Pflichtaufgabe lösen, um auch Selbstvertrauen für die kommenden Spiele zu tanken. Dennoch wollen die Roßbacher die Überraschung perfekt machen – eben jene Überraschungen gab es zudem auch schon in der zweiten Rheinlandpokalrunde. So schied zum Beispiel der Oberligist FC Cosmes Koblenz im Stadtduell mit Bezirksligist SV Anadolou Spor Koblenz aus. Auf dem Hartplatz setzte sich der klare Außenseiter mit 2:1 durch und zog in Runde drei ein.

Auch die Rheinlandligisten SV Untermosel Koblenz-Gondorf, TuS Immenhof, SG 06 Betzdorf, TuS Kirchberg und TuS Mayen verabschiedeten sich allesamt gegen Bezirksligisten aus dem Pokal. Am Donnerstagabend trifft A-Klasse auf Rheinlandliga, die Rollen sind klar verteilt. Dass diese zweite Runde im Rheinlandpokal bereits einige Überraschungen zu bieten hatte, macht dem SV Roßbach/Verscheid Hoffnung. Hoffnung, dass sie als A-Ligist die dritte Runde erreichen und dort unter Umständen auch ein Oberligist auf sie wartet. Der Pokal schreibt eben seine eigenen Gesetze, Malberg hingegen will gegen den Underdog einen souveränen Sieg einfahren.



Der SV Roßbach/Verscheid (in Rot) will gegen die Malberger eine kämpferische und gute Leistung zeigen.

Foto: Jörg Niebergall



Rolf Weißenfels fährt in seinem Peugeot 308 TCR in der RCN-Meisterschaft auf dem Nürburgring von Klassensieg zu Klassensieg.

Foto: Jürgen Augst/Holger Hüttig (by Jogi)

Rolf Weißenfels feiert weitere Siege

Motorsport: Peterslahrer Routinier überzeugt im Peugeot vom H&S-Racing Team

Von Jürgen Augst

■ **Nürburgring.** Mit dem Lauf „Rhein-Ruhr“, dem sechsten Durchgang der Rundstrecken Challenge Nürburgring RCN begann für die Akteure auf der Nürburgring-Nordschleife die entscheidende Phase der Meisterschaft. Bei noch einem ausstehenden Lauf als Leistungsprüfung (Preis der Erftquelle, 26.09.2026) und dem abschließenden Drei-Stunden Rennen (24.10.2026) kämpfen die Teams und Fahrer im starken Feld mit 154 Fahrzeugen um jeden Meisterschaftspunkt.

Die Distanz betrug auch dieses Mal 15 Runden auf der 20,863 Kilometer langen Berg- und Talbahn der „Grünen Hölle“ der Nürburgring-Nordschleife. Für den H&S-Racing Team-Piloten Rolf Weißenfels, der mit dem Peugeot 308 TCR in der neun Teams starken Klasse RS 2A antrat, ging es aber weniger um Meisterschaftspunkte, sondern um den Klassensieg. Nachdem der Routinier bereits beim letzten Lauf seinen 50. RCN-Klassensieg einfahren konnte, wollte er

seine Bilanz weiter verbessern und so trat das Team aus dem Westerwald erneut hochkonzentriert und bis in die Fußsohlen motiviert auf dem Elfeldkurs an.

Bei besten sommerlichen Bedingungen entpuppte sich der sechste Saisonlauf als äußerst anspruchsvoll und gleichzeitig sehr selektierend. Eine Vielzahl von Zwischenfällen auf der Strecke sorgte immer wieder für Abschnitte unter Doppelgelb oder Code 60 Bereiche, die den Fahrtrhythmus immer wieder unterbrachen. Für H&S-Racing Pilot Rolf Weißenfels, der die 15-Runden Distanz diesmal von der Spitze des Feldes beginnen konnte, entpuppte sich die vordere Startposition als Vorteil.

„Ich habe gemerkt, dass ich wesentlich flüssiger ins Rennen gekommen bin“, erklärte der Peterslahrer nach der Veranstaltung. „Ich konnte mehr oder weniger frei fahren, ohne immer wieder langsamere Fahrzeuge zu überholen. Das hat man auch deutlich an den Zeiten in den Sprint-Runden gesehen.“

Der 51. Klassensieg des „Löwenbändigers“ in der neun Teilnehmer starken Klasse RS2A und Gesamtposition fünf im starken Feld war der sichtbare Beweis für einen gelungenen Renntag der Peugeot-Piloten und seiner Mannschaft. „Ich bin mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. Die vordere Startposition war eindeutig die richtige Entscheidung. Ich konnte von Anfang an mein eigenes Tempo gehen, ohne mich vor langsameren Fahrzeugen aufhalten zu werden“, so Weißenfels.

„Das Auto, das Oliver und seine Mannschaft mir heute hier hingestellt haben, war absolute Spitze. Jetzt freue ich mich auf mein persönliches Saisonfinale beim nächsten RCN-Lauf“, resümierte ein glücklicher Rolf Weißenfels. Runde sieben in der beliebten Breitensportserie findet am 26.09. mit dem Lauf „Preis der Erftquelle“ an gleicher Stelle statt. Der Peterslahrer feiert auf dem Nürburgring weiter fleißig Siege und zeigt seine Qualitäten im H&S Racing-Team.